

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1939)

Artikel: Schlittschuhlaufen in der guten alten Zeit

Autor: Maechler, G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

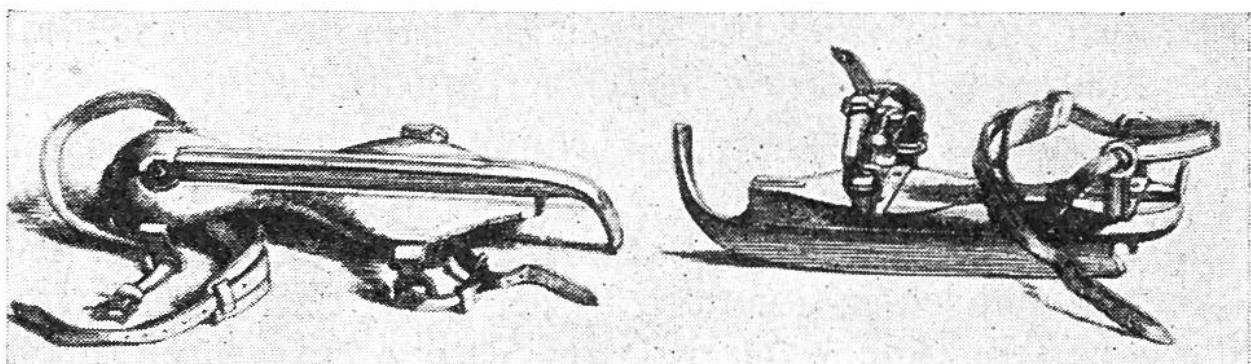
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



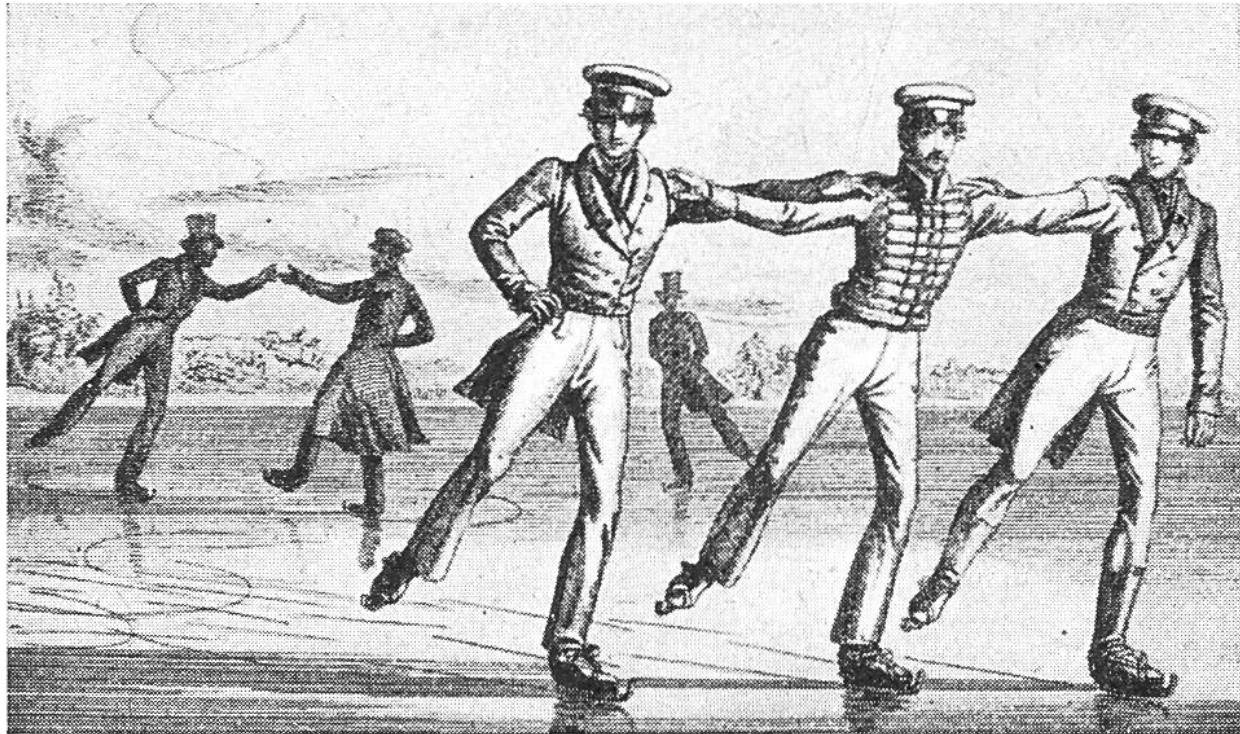
Eine lustige Darstellung von Kunstmaler Fritz Traffelet: Schlittschuhfahren zur Pfahlbauerzeit. Zwei junge Burschen jagen auf Knochenschlittschuhen ein behendes Bärlein.

SCHLITTSCHUHLAUFEN IN DER GUTEN ALTEN ZEIT.

Die alten Völker schrieben wertvolle Erfindungen gerne den Göttern zu. So verehrten die alten Germanen den Wintergott Uller als Erfinder des Schlittschuhs. — Aber nicht nur die Sage zeigt uns das hohe Alter des Eislaufs an: in vorgeschichtlichen Pfahlbausiedlungen fanden die Forscher Geräte aus Pferdeknochen, deren Schleifflächen verraten, dass sie als Schlittschuhe dienten. Auf schweizerischen Seen und Sümpfen wurde also schon einige tausend Jahre vor Christus „Eis-sport“ getrieben! Der Knochenschlittschuh hatte ein zähes Leben. In Skandinavien war er noch vor vierhundert Jahren



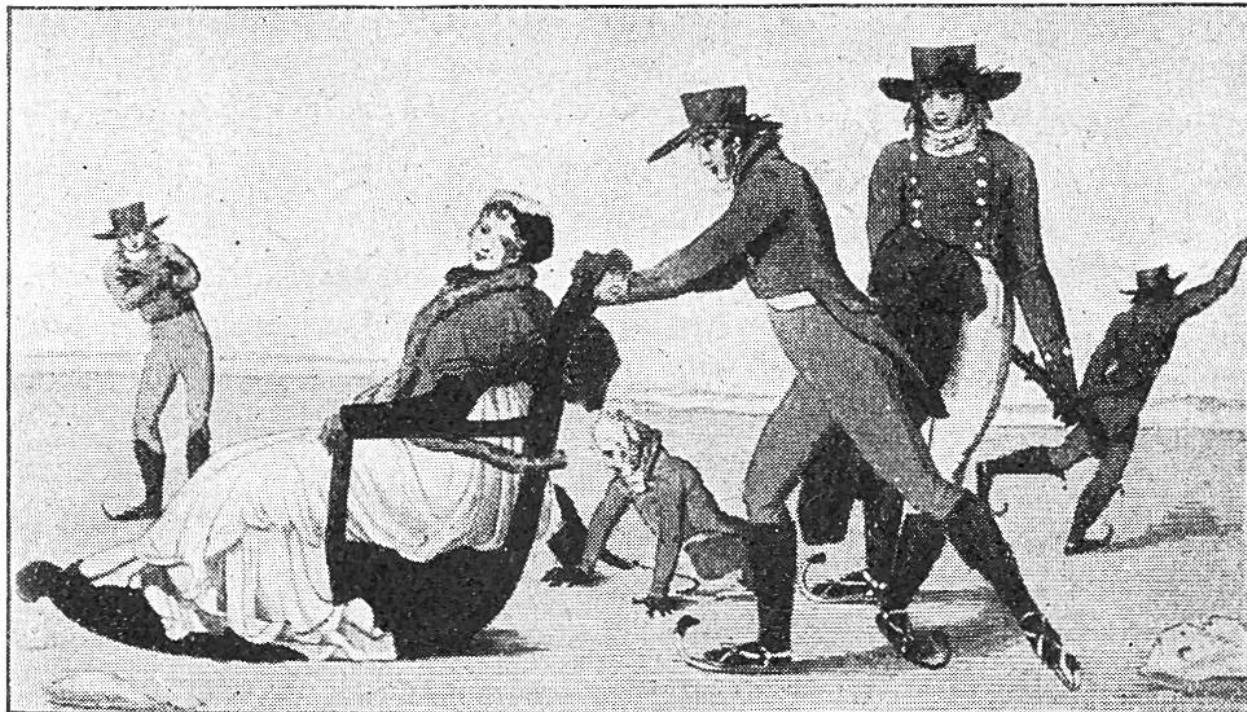
Schlittschuhe aus Holz, mit Eisenschienen und Lederriemen zum An schnallen. Solche Schlittschuhe, man sagte früher „Schrittschuhe“, wurden vom Mittelalter an gebraucht, um die Mitte des letzten Jahrhunderts sah man die ersten eisernen Schlittschuhe.



Der „Gesellschaftslauf“, wie er vor hundert Jahren für Herren als sehr elegant galt.

im Gebrauch und wurde dem Schlittschuh aus Holz mit Eisenschiene, den die Holländer im vierzehnten Jahrhundert erfunden hatten, beharrlich vorgezogen. In Holland, wo die vielen Flüsse, Kanäle und stehenden Wasser im Winter die herrlichsten Eisflächen bilden, fand sich in der guten alten Zeit das ganze Volk beim Schlittschuhlaufen zusammen. Manch eine Dame vom höchsten Adel sah man dabei zwischen zwei Bauern dahingleiten, manch einen vornehmen jungen Herrn eine Bäuerin am Arm führen. Auf den gefrorenen Wasserstrassen wurden per Schlittschuh kleine Reisen unternommen, und in einer Bucht der Zuidersee konnten schlittschuhfahrende Landleute in Zeltherbergen einkehren.

Erst Ende des achtzehnten Jahrhunderts wurde der Eislauf auch in Deutschland Mode. Früher war er als zu gefährlich und zu wild verrufen gewesen. Einflussreiche Erzieher erkannten nun seinen gesundheitlichen Wert und bekämpften die Vorurteile. Aber seine eifrigsten Verkünder waren einige grosse Dichter jener Zeit, allen voran Friedrich Gottlieb Klopstock, der das Schlittschuh- oder (wie man damals sagte) Schrittschuhlaufen in begeisterten Versen verherr-



Schlittschuhfahren zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts.
Die Damen liessen sich in Schlitten auf dem Eis herumfahren.

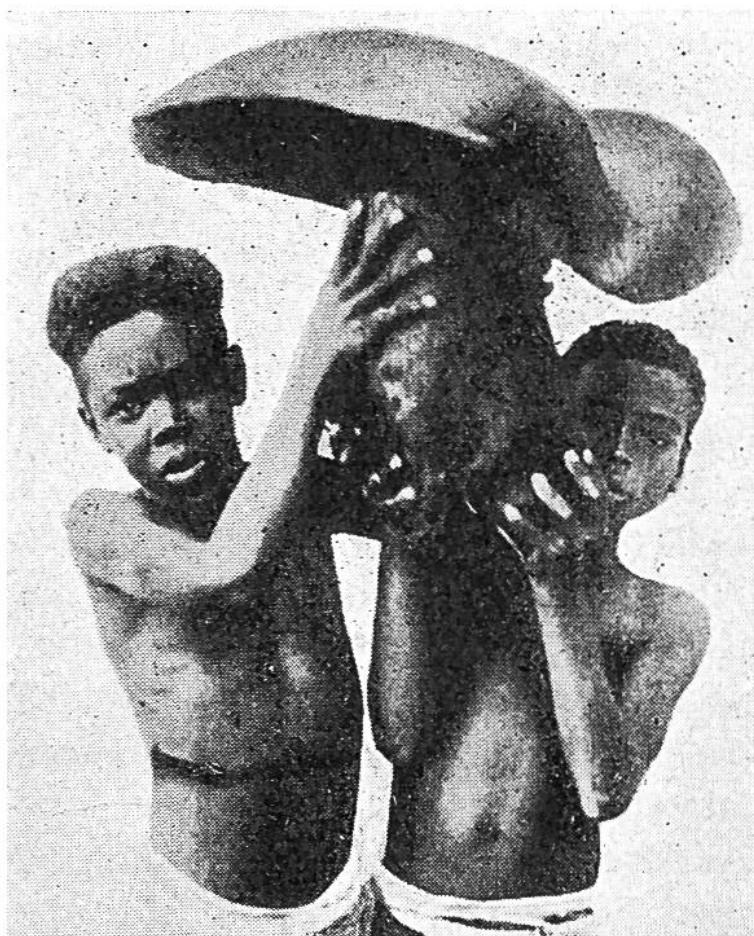
lichte. Von Klopstock angeregt, führte es Goethe am herzoglichen Hofe zu Weimar ein, und bald kam der schöne Sport auch in andern deutschen Städten auf. Wie in Holland hatte er Anhänger in allen Volksschichten. Nur für Damen galt er lange als unschicklich; sie durften sich von ihren Kavalieren bloss in Schlitten auf dem Eise spazierenführen lassen. Die Männer unter sich übten den „Gesellschaftslauf“, den „Eiswalzer“ und allerlei Figuren, die freilich an die Finessen des modernen Kunstlaufs nicht heranreichten. Der gross angelegte sportliche Wettkampf unserer Tage war jenen biederem Eiskünstlern mit fliegenden Rockschössen und Zylinderhut unbekannt.

Ein organisierter Sportbetrieb setzte erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ein, als die Liebhaber des Eissports sich in Vereinen und Verbänden zusammenschlossen. Dazu kam der technische Fortschritt: die Holzsohle mit Eisenkufe und Riemenbefestigung wurde im Jahre 1850 vom Ganzmetallschlittschuh abgelöst, der mit Klammern und Dorn zu befestigen war. Andere Verbesserungen folgten, und heute tummeln sich auf den Eisbahnen unserer Städte und

Wintersportplätze schon die kleinen Buben und Mädchen in hochschaftigen, bequemen Schlittschuhstiefeln mit dauerhaft angeschraubtem Stahlgerät. Und wahrscheinlich würden die Schrittschuhfahrer der guten alten Zeit, wenn sie zuschauen könnten, über manche dieser angehenden Kunst- und Schnellfahrer nur so staunen. Für das Schlittschuhfahren, diesen uralten und urgesunden Sport, gilt aber auch, wie kaum für einen andern, die Regel: Früh übt sich, wer ein Meister werden will!

G. Maechler.

Die längste Rohrleitung der Welt misst rund 2250 km. Sie dient dem Transport von Erdöl und führt vom Petroleumfeld Teapot Dome in Nordamerika nach Chicago. Noch grösser ist die technische Leistung zu bewerten, die mit dem Bau der englischen Erdölleitung von Kirkuk in Persien nach dem Mittelmeerhafen Haifa in Palästina vollbracht wurde. Diese Leitung ist zwar „nur“ 1600 km lang; sie musste aber unter grossen Schwierigkeiten quer durch die Wüste von Irak geführt werden.



Ein Riesenpilz.

Zwei junge Neger bringen einen mächtigen Pilz aus dem Wald. Nach dem Bild lässt es sich nicht gut beurteilen, was es für eine Art ist; fast könnte man glauben ein Steinpilz; aber er scheint doch eher der Familie der giftigen Satanspilze anzugehören.